

MÄCELARU & SCHUMANN

*Werke von Ligeti,
Korngold und Schumann*





György Ligeti

György Ligeti

Concert Românesc
für Orchester
I. Andantino
II. Allegro vivace
III. Adagio ma non troppo
IV. Molto vivace – Presto – Prestissimo
– Musik der Zeit –

Erich Wolfgang
Korngold

Erich Wolfgang Korngold

Konzert D-Dur für Violine und Orchester op. 35
I. Moderato nobile
II. Romance. Andante
III. Finale. Allegro assai vivace

Pause



Robert Schumann

Robert Schumann

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97
»Rheinische«
I. Lebhaft
II. Scherzo. Sehr mäßig
III. Nicht schnell
IV. Feierlich
V. Lebhaft – Schneller

Renaud Capuçon Violine
WDR Sinfonieorchester
Cristian Măcelaru Leitung

FR 26. März 2021
Aus der Kölner Philharmonie
20.04 Uhr

IM VIDEO-LIVESTREAM

youtube.com/wdrklassik,
facebook.com/wdrsinfonieorchester,
wdr-sinfonieorchester.de

IM RADIO

WDR 3 live

ZUM NACHHÖREN

30 Tage im WDR 3 KONZERTPLAYER

GYÖRGY LIGETI

1923 – 2006

Concert Românesc

Unerschöpflich scheinen sie zu sein, die Quellen der Volksmusik Ungarns und Rumäniens. Von ihren ursprünglichen Klängen ließen sich auch »klassische« Komponisten gern inspirieren, sogar Joseph Haydn gehörte dazu. Aber es waren Anfang des 20. Jahrhunderts vor allem Zoltán Kodály und Béla Bartók, die systematisch Volksmelodien sammelten, um sie kunstvoll in ihre Werke einzuarbeiten und zu reflektieren. Und auch der aus dem rumänischen Siebenbürgen stammende György Ligeti zeigte großes musikethnologisches Interesse.

In einem seiner frühen Werke, dem »Concert Românesc« für Orchester von 1951, zeigt sich dies geradezu exemplarisch, rhythmisch prägnant und mit viel Esprit. Eine ausführliche Erläuterung zur Notenausgabe aus dem Jahr 2000 verfasste Ligeti, fast 50 Jahre nach der Komposition, selbst: »1949/50 hielt ich mich in Rumänien auf, studierte am Folklore-Institut in Bukarest, dann nahm ich teil an mehreren Reisen zum Aufzeichnen von teils rumänischer, teil ungarischer Volksmusik (in Covasint, bei Arad und in Inaktelke im Kalotaszeg-Gebiet, nahe Klausenburg). Das vorliegende viersätziges Orchester-Konzert (mit Streicher- und Bläser-Soli) basiert auf einer Vielzahl rumänischer Volksmelodien, die ich aufgezeichnet habe, doch stammen sie überwiegend von Wachsrollen und Schallplatten aus dem Bukarester Folklore-Institut. In Covasint habe ich dagegen die gängigen harmonischen Wendungen der rumänischen Bauernmusik kennengelernt, die ich stilisiert im »Konzert« verwendet habe. Diese Orchesterkomposition war eines der »Camouflage-Stücke«, als Ausweichen (1951) vor der aufkrotyierten »Sozrel«-Diktatur [den allumfassenden Repressalien des kommunistischen Regimes, die auch die klassische Musik betrafen]. Obwohl einigermaßen konform, entpuppte sich das Stück als »politically incorrect« infolge einiger verbotenen Dissonanzen (z. B. fis innerhalb von B-Dur). Für den heutigen Hörer ist es kaum nachvollziehbar, dass solche milden tonalen Scherze als staatsgefährdend deklariert wurden. Das »Concert Românesc« spiegelt meine tiefe Liebe zur rumänischen Volksmusik und zur rumänischsprachigen Kultur schlechthin wider. Das Stück wurde sofort verboten und erst viele Jahrzehnte später aufgeführt.«

ERICH WOLFGANG KORNGOLD

1897 – 1957

Violinkonzert D-Dur op. 35

Es gab sie immer wieder, komponierende »Wunderkinder«. Wolfgang Amadeus Mozart und Felix Mendelssohn Bartholdy gehörten dazu. Und gewiss auch Erich Wolfgang Korngold. Seinen ersten Klavier- und Harmonieunterricht erhielt der 1897 in Brünn geborene Korngold mit sechs Jahren, mit acht komponierte er zwei kleine Märchenkantaten (»Nixe« und »Gold«), über die auch Gustav Mahler staunte. Mit der Oper »Die tote Stadt« landete der 23-Jährige einen Welterfolg.

Nach der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland nahm diese Blitzkarriere eine entscheidende Wende. Auf Einladung von Max Reinhardt ging Korngold 1934 in die USA, wurde amerikanischer Staatsbürger und schaffte den großen Durchbruch: als Filmkomponist in Hollywood. Er schrieb Musik zu zwanzig Filmen, überwiegend im Auftrag von »Warner Brothers«. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wandte er sich wieder klassischen WerkGattungen zu. Auf Wunsch des Geigers Bronislaw Huberman komponierte er 1945 sein Violinkonzert op. 35. Der Solist der Uraufführung zwei Jahre später war jedoch nicht Huberman, sondern Jascha Heifetz. Das Werk schien wie für ihn geschaffen; auf einem einzigartigen Triumphzug machte er es in den amerikanischen Musikzentren von Los Angeles bis New York bekannt.

Das Konzert basiert auf thematischem Material aus vier früheren Filmpartituren Korngolds. Der markante Eröffnungsgedanke des ersten Satzes stammt aus dem Film »Another Dawn« (1937). Das sehnsuchtsvolle zweite Thema entlehnte Korngold aus »Juarez« (1939). Das Hauptthema des zweiten Satzes, der mit »Romance« überschrieben ist, stammt aus »Anthony Adverse« (1936). Das mit virtuosen Effekten blendende Finale schließlich lebt von einem Thema aus dem Film »The Prince and the Pauper« (1937). Im Violinkonzert ist Korngolds spätromantisch-nostalgischer Stil besonders deutlich ausgeprägt. Der Orchesterpart wirkt überbordend farbkraftig und entfaltet eine verschwenderische Klangpracht.

ROBERT SCHUMANN

1810 – 1856

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 97 (»Rheinische«)

Anfang September des Jahres 1850 war Robert Schumann mit seiner Familie von Dresden nach Düsseldorf übersiedelt, um dort als Nachfolger von Ferdinand Hiller das Amt des städtischen Musikdirektors zu übernehmen. Geradezu euphorisch schrieb er an einen Freund: »Die hiesigen musikalischen Verhältnisse haben alle Erwartungen übertroffen, und ich freue mich des künftigen Wirkungskreises von ganzem Herzen. Ich wüßte kaum eine Stadt, der hiesigen zu vergleichen – von einem so frischen künstlerischen Geist fühlt man sich hier angeweht.«

Schumann war also bester Stimmung, als er gegen Ende des Jahres seine 3. Sinfonie zu Papier brachte. Die Uraufführung fand am 6. Februar 1851 unter seiner Leitung in Düsseldorf statt. Ein Rezensent der Leipziger Musikzeitschrift »Signale für die musikalische Welt« war Zeuge der überaus erfolgreichen Premiere: »Das Publikum wurde durch den großen, dem Werke inwohnenden Schwung dermaßen mit fortgerissen, daß es nach den einzelnen Sätzen und am Schlusse in laute Exclamationen ausbrach, in welche schließlich auch das Orchester mittelst eines dreimaligen Tusches herzlich einstimmte.«

Der vor dem Finale erklingende 4. Satz erweitert das Werk unkonventionell zu fünf Sätzen. Sein feierlich-pathetischer Religioso-Charakter irritierte das zeitgenössische Publikum allerdings ein wenig. Mit der volkstümlichen Aura der übrigen vier Sätze konnte es sich dagegen sofort anfreunden. Man fühlte sich wie zu Hause, im Rheinland eben. Der Begriff »Rheinische« stammt übrigens nicht von Schumann, sondern geht auf seinen ersten Biografen Wilhelm Joseph von Wasielewski zurück. Dieser berichtet von einer Äußerung Schumanns, dass der Komponist »den ersten Anstoß« zu seiner 3. Sinfonie »durch den Anblick des Cölner Doms« erhalten habe. Deshalb könne man das Werk »Rheinische« nennen. Diese Betitelung mit rheinischem Frohsinn und Temperament in Verbindung zu bringen, bleibt allerdings spekulativ.

Norbert Hornig



RENAUD CAPUÇON

- \ geboren 1976 in Chambéry
- \ Beginn seiner Studien mit 14 Jahren am Pariser Konservatorium, anschließend Studium in Berlin bei Thomas Brandis und Isaac Stern
- \ Solist bei Orchestern wie den Berliner und den Wiener Philharmonikern, dem New York Philharmonic, dem Boston Symphony Orchestra, dem Orchestre de Paris, dem Orchestre National de France und dem Chamber Orchestra of Europe
- \ Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Daniel Barenboim, Semyon Bychkov, Christoph Eschenbach, Andris Nelsons, Gustavo Dudamel, Valery Gergiev, Bernard Haitink, Paavo Järvi und Yannick Nézet-Séguin
- \ große Affinität zur Kammermusik: Auftritte unter anderem mit Martha Argerich, Yefim Bronfman, Hélène Grimaud, Maria João Pires und Yuja Wang sowie mit seinem Bruder Gautier Capuçon
- \ Repräsentant Frankreichs bei wichtigen internationalen Anlässen, so mit Yo-Yo Ma unter dem Arc de Triomphe anlässlich der offiziellen Gedenkfeier zum 100. Jahrestag des Waffenstillstands des Ersten Weltkriegs und beim G7-Gipfel in Biarritz
- \ seit 2013 Künstlerischer Leiter des von ihm gegründeten Festival de Pâques in Aix-en-Provence und seit 2016 der Sommets Musicaux de Gstaad



- \ seit 2014 Professor am Konservatorium in Lausanne, 2017 Gründung des »Ensemble Lausanne Soloists«
- \ zahlreiche CD-Veröffentlichungen – aktuell Elgars Violinkonzert mit dem London Symphony Orchestra unter Simon Rattle
- \ 2020 Veröffentlichung seines ersten Buchs, »Mouvement perpétuel. Une en musique«
- \ designierter Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des Orchestre de Chambre de Lausanne
- \ sein Instrument: die Guarneri del Gesù »Panette« von 1737, in der Nachfolge von Isaac Stern
- \ zuletzt beim WDR Sinfonieorchester im März 2013

CRISTIAN MĂCELARU

- \ 1980 in Timișoara (Rumänien) als jüngstes von zehn Kindern in eine musikalische Familie geboren
- \ schon früh intensiver Geigenunterricht
- \ Violin- und Dirigierstudium in den USA
- \ jüngster Konzertmeister in der Geschichte des Miami Symphony Orchestra
- \ Dirigier-Meisterkurse am Tanglewood Music Center und beim Aspen Music Festival bei David Zinman, Rafael Frühbeck de Burgos, Oliver Knussen und Stefan Asbury
- \ ausgezeichnet mit dem Solti Emerging Conductor Award für junge Dirigenten (2012) und dem Solti Conducting Award (2014)
- \ seit 2017 Musikdirektor des renommierten Cabrillo Festival of Contemporary Music
- \ seit Sommer 2020 Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des World Youth Symphony Orchestra beim Interlochen Center for the Arts
- \ Gast bei den besten Orchestern Amerikas wie dem New York Philharmonic, dem Cleveland Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic
- \ enge Verbindung mit dem Philadelphia Orchestra in über 150 Konzerten und drei Spielzeiten als Conductor in Residence
- \ in Europa Konzerte mit dem Concertgebouw Orchestra, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem BBC Symphony Orchestra, dem City of Birmingham Symphony Orchestra und dem Danish National Symphony Orchestra
- \ Zusammenarbeit mit Solist*innen wie Emanuel Ax, Simon Trpčeski und Lars Vogt, Anne-Sophie Mutter, Joshua Bell, Nicola Benedetti, Ray Chen, Vilde Frang, Augustin Hadelich und Leonidas Kavakos, Alban Gerhardt sowie Emmanuel Pahud
- \ Debüt beim WDR Sinfonieorchester im Februar 2017
- \ seit Beginn der Spielzeit 2019/2020 Chefdirigent des WDR Sinfonieorchesters
- \ 2020 Grammy-Gewinner in der Kategorie »Best Classical Instrumental Solo« für eine CD mit Musik von Wynton Marsalis
- \ Musikdirektor des Orchestre National de France seit der Saison 2020/2021





WDR SINFONIEORCHESTER

- \ 1947 gegründet
- \ Chefdirigent seit 2019: Cristian Măcelaru
- \ ehemalige Chefdirigenten: Christoph von Dohnányi, Zdeněk Mácal, Hiroshi Wakasugi, Gary Bertini, Hans Vonk, Semyon Bychkov und Jukka-Pekka Saraste
- \ Gastdirigenten unter anderem: Lorin Maazel, Claudio Abbado, Zubin Mehta, Marek Janowski, Christoph Eschenbach, Peter Eötvös, Ton Koopman, Manfred Honeck, Andris Nelsons, Jakub Hrůša und Krzysztof Urbański
- \ erfolgreiche Konzertreisen durch Europa, Russland, Japan, China, Südkorea, die USA und Südamerika
- \ regelmäßig Radio-, Fernseh- und Livestream-Übertragungen, zahlreiche Schallplatten-einspielungen und Auftragskompositionen
- \ CD-Veröffentlichungen unter anderem mit Werken von Beethoven, Brahms, Mahler, Rachmaninow, Schostakowitsch, Schönberg, Strauss, Strawinsky, Verdi und Wagner
- \ jüngste Auszeichnungen: »Preis der Deutschen Schallplattenkritik« (Bestenliste 2-2020) für Luciano Berios »Chemins« sowie für Violinkonzerte von Franz Joseph Clement, letztere auch ausgezeichnet mit dem Opus Klassik 2020
- \ neueste CDs: unter Marek Janowski alle neun Beethoven-Sinfonien, unter Cristian Măcelaru das Cellokonzert »Three Continents« der drei Komponisten Muhly, Helbig und Long mit Jan Vogler, unter Reinhard Goebel in der Reihe »Beethoven's World« Werke von Salieri, Hummel und Voříšek sowie unter Jukka-Pekka Saraste die beiden Cellokonzerte von Schostakowitsch mit Alban Gerhardt (kürzlich ausgezeichnet mit dem »International Classical Music Award«)
- \ große Leidenschaft bei der Musikvermittlung für ein breites Publikum, für innovative Konzertformen und digitale Musikprojekte

BILDNACHWEISE

Titel: Cristian Măcelaru © WDR/Thomas Kost, Hintergrund © WDR/Tillmann Franzen

Innenteil: György Ligeti © WDR/picture-alliance/IMAGNO, Erich Wolfgang Korngold © picture-alliance/ullstein bild, Robert Schumann © picture-alliance/TopFoto, Renaud Capuçon © Mat Hennek, Cristian Măcelaru © WDR/Thomas Kost, WDR Sinfonieorchester © WDR/Tillmann Franzen

IMPRESSUM

Herausgegeben von

Westdeutscher Rundfunk Köln
Anstalt des öffentlichen Rechts
Marketing
Appellhofplatz 1
50667 Köln

Verantwortliche Redaktion

Birgit Heinemann, Otto Hagedorn

Redaktion und Produktion des Konzerts

Sebastian König

März 2021 / Änderungen vorbehalten

